

60



07. Mai 2016

FESTVORTRAG

„DIE NEPOMUK-VEREHRUNG -
GESTERN UND HEUTE“

VON

UNIV. DOZ. JAROSLAV ŠEBEK, PH.D.

anlässlich 60 Jahre
Wiederaufstellung der
St.-Nepomuk-Statue auf der
Alten Mainbrücke in Würzburg



FESTVORTRAG

„DIE NEPOMUK-VEREHRUNG - GESTERN UND HEUTE“

VON UNIV. DOZ. JAROSLAV ŠEBEK, PH.D.

ANLÄSSLICH 60 JAHRE

WIEDERAUFSTELLUNG DER

ST.-NEPOMUK-STATUE AUF DER

ALTEN MAINBRÜCKE IN WÜRZBURG



} **ackermann-gemeinde**
in der Diözese Würzburg

■ UNIV. DOZ. JAROSLAV ŠEBEK, PH.D.

1993 erwarb er einen Master-Abschluss in Geschichte an der Karlsuniversität in Prag mit dem Thema: "Tschechoslowakei im Jahr 1929".

1998 promoviert er an der gleichen Universität zum Thema „Der sudetendeutsche politische Katholizismus an einem Scheideweg“.

2009 schloss er seine Habilitation an der Fakultät der Künste in Brno erfolgreich ab.

Seit Juni 1995 arbeitet er am Institut für Geschichte der tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag - heute als Forscher in der Abteilung für die Geschichte der böhmischen Länder des 20. Jahrhunderts.

Er befasst sich mit der politischen, sozialen und ideologischen Geschichte der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit.



Er ist spezialisiert auf die Geschichte der deutsch-tschechischen Beziehungen und konzentriert sich auf die Probleme der Entwicklung von anti-demokratischen Bewegungen im 20. Jahrhundert in einem europäischen Kontext, politische Geschichte in mittel-europäischen Kontext und Fragen der Kirche und Religionsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert.

Er bereicherte am 7. Mai 2016 mit seinem Festvortrag

„Die Nepomuk-Verehrung – gestern und heute“

die Feierlichkeiten zu „60 Jahre Wiederaufstellung der St.-Nepomuk-Statue auf der Alten Mainbrücke in Würzburg“.

Die Vortragsveranstaltung war eine Kooperation mit der Domschule Würzburg - Akademie des Bistums - und fand im Burkardushaus Würzburg statt.

■ FESTVORTRAG

Sehr geehrte Damen und Herren,

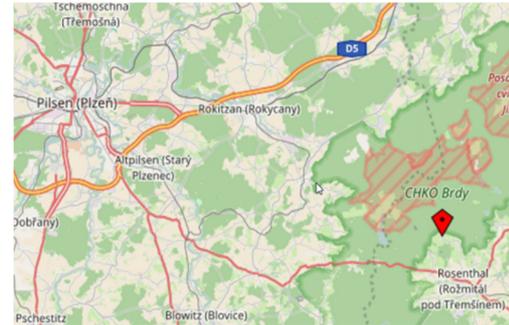
ich möchte mich bei Ihnen für die Einladung in dieser netten Gemeinschaft bedanken. In meinem Beitrag möchte ich mich primär auf die Umwandlung der Traditionen konzentrieren, die mit der Person des heiligen Johannes von Nepomuk verbunden sind, vor allem seit der Barockperiode bis heute. Diese Tradition bietet uns gleich einige Ebenen, die in seiner Geschichte auftauchen. Johannes Nepomuk stellt eine religiöse, nationale und politische Ikone dar, die im Laufe von sechs Jahrhunderten viele Umwandlungen durchgemacht hat. Unter den Verteidigern und Opponenten des Kults ist er Objekt unzähliger Konflikte gewesen. Bevor ich mich der Thematik des Nachlebens des böhmischen Heiligen widme, der einen großen Einfluss auch in Mitteleuropa hat, möchte ich wenigstens ganz kurz an die Grundperipetien der tatsächlichen mittelalterlichen Lebensgeschichte des Johannes Nepomuk erinnern.

Am Anfang dieser Geschichte überschneiden sich Schicksale gleich einiger Persönlichkeiten, einschließlich des großen Kaisers Karl IV. Der Anfang der Probleme hängt nämlich schon mit dem Regierungsende Karl IV. zusammen. Die Bestrebungen Karl IV. um die Rückkehr

des Papstes aus der „Gefangenschaft in Avignon“ nach Rom haben im Jahre 1378 erfolgreich geendet. So konnte der Papst nach einer langen Zeit wieder in der ewigen Stadt seinen Sitz haben. Frankreich wollte aber seinen Einfluss auf die Kirche nicht aufgeben und so hat das ganze Kardinalskollegium, das fast nur aus Franzosen bestand, den Papst Urban VI. verlassen und sich nach Frankreich begeben. Papst Urban VI. reagierte, indem er ganz einfach neue Kardinäle wählte, unter denen sich bereits auch den Prager Erzbischof Jan Očko befand.

Das Kardinalskollegium in Frankreich hat aus seiner Mitte, nachdem es der Unterstützung des französischen Herrschers sicher war, den „Trotzpapst“ Clemens VII. gewählt. Kurz danach aber starb Karl IV. Diese Begebenheiten haben sich auch auf die Beziehungen zwischen dem neuen Herrscher Wenzel IV. und der Kirche übertragen, die der Prager Erzbischof Jan von Jenštejn repräsentierte. Die beiden haben aber fast keine diplomatischen Erfahrungen gehabt. Wie sollten sie sich also orientieren und sich in einer so komplizierten Situation verhalten? Jenštejn hat die Situation eher mit Gefühl als mit Verstand gelöst. In den Regierungsanfängen herrschten zwischen Jan von Jenštejn und Wenzel IV. freundschaftliche Beziehungen, die aber nicht von langer Dauer waren.

Und hier beginnt sich die realistische Basis der Johannes von Nepomuk-Geschichte abzuzeichnen. Der heilige Johannes von Nepomuk ist um das Jahr 1345 in Pomuk (heute Nepomuk, rote Markierung in der Karte) in Westböhmen als Sohn eines Richters zur Welt gekommen. Er hat an der Prager Universität studiert und danach zehn Jahre als Notar im erzbischöflichen Ordinariat gewirkt.



Im Jahre 1380 wurde er zum Priester geweiht und wurde Pfarrer in der Kirche des hl. Havel (Gallus) in der Prager Altstadt. Es handelte sich damals um eine sehr bedeutende Kirche, da sie eine Sammlung beträchtlicher Kirchengegenstände und Reliquien aufbewahrte.

In den Jahren 1382 – 1387 hat Johannes von Nepomuk seine kirchlichen Posten in den böhmischen Ländern seinem Nachfolger überlassen und sich nach Genua begeben, um dort Jura zu studieren. Nach der Rückkehr hat ihn Jan von Jenštejn zum Generalvikar der Prager Diözese ernannt. Dieses Amt, das schon in den 80er Jahren des 14. Jahrhunderts dank seiner Befugnisse eine wichtige Rolle in der Ver-

waltung des Erzbistums spielte, hat Johannes in einer unruhigen Zeit des Konfliktes zwischen Erzbischof und König ausgeübt.

Wegen des großen westlichen Schismas ist eine Feindschaft zwischen dem böhmischen König Wenzel IV. und dem Erzbischof Jan von Jenštejn entstanden. Ihr Streit war auch ein Streit um die Ernennung der Bischöfe und der hohen kirchlichen Posten überhaupt. Zur grundsätzlichen Entwicklung in den Konflikten der Amtsbesetzung ist es nach dem Tode des Abtes im Kloster Kladruby gekommen. Der König hat nämlich die Absicht gehabt, aus dem Kloster ein neues Bistum, besetzt von einem ihm treuen Bischof, zu machen und hiermit die Macht des Erzbischofs zu mindern.

Johannes hat aber am 10. März 1393 einen neuen Abt, den durch die Vertreter des Klosters vorgeschlagenen Olen, bestätigt. Wenzel IV. weilte damals auf der Burg Křivoklát und hat es so nicht geschafft, gegen die Wahl rechtzeitig Einspruch zu erheben. Es hat sich um eine delikate Angelegenheit gehandelt und die behutsame Formulierung des Bestätigungsdokuments beweist, dass der Generalvikar Johannes von Nepomuk davon gewusst hat.





Das Kloster Kladruby/Kladrau ist ein ehemaliges Benediktinerkloster. Die Klosterkirche Mariä Himmelfahrt im Stile der Barockgotik ist eines der größten Kirchengebäude in Böhmen.

Der Streit um Kladruby und die Bestätigung des Dokuments waren wahrscheinlich die Hauptgründe, weshalb Johannes und drei weitere Beamte gefangen genommen wurden. Der Erzbischof konnte fliehen, Johannes wurde gefoltert - vom König selbst angeblich mit Pechfackeln -, durch die Straßen geschleift und dann in der Moldau am 20. März 1393 ertränkt. Es hat sich also nicht um den Verrat eines Beichtgeheimnisses gehandelt, wie es die Legende erzählt.

Das Relief des Hl. Nepomuk auf der Karlsbrücke
in Prag erinnert an seinen gewaltsamen Tod.



Darüber, was mit dem Leib des Johannes Nepomuk nach dessen Sturz in den Fluss passiert ist, wissen wir leider nicht viel. Es ist uns nur bekannt, dass er nach dem Herausziehen aus dem Fluss an einer heute unbekanntem Stelle beerdigt wurde. Zwischen 1396 und 1416 wurde aber der Leichnam übertragen, und zwar in den St. Veitsdom, dem Ort seiner heutigen Ruhestätte. Diese Tat hat zu einer Verbreitung des Johanneskults sehr beigetragen.

Zu einem Irrtum ist es im 16. Jahrhundert durch „eine unverantwortliche und unkritische Einstellung“ des Chronisten Václav Hájek von Libočany zu Literaturquellen gekommen, die zwei Personen namens Johannes geschaffen haben: den einen, der wegen des Beichtgeheimnisses im Jahre 1383, und den zweiten, der wegen der Verteidigung der Kirchenrechte im Jahre 1393 zu Tode gefoltert wurde.



Grabmal des Hl. Nepomuk im St. Veitsdom in Prag.

Der Johanneskult selbst ist für lange Zeit eine interne Angelegenheit des Sankt-Veitskapitels geblieben. Die Legende über den hl. Johannes hat sich noch kurz vor der Schlacht auf dem Weißen Berg ausgebreitet, wo die böhmischen nichtkatholischen Stände durch die katholische Armee besiegt wurden.

Die Verehrung des Johannes Nepomuk in Böhmen hat im 16. Jahrhundert zugenommen, ihren Höhepunkt hat sie allerdings erst mit den Rekatholisierungsbemühungen des 17. Jahrhunderts erreicht. Sie wurde dabei auch als Gegenkult inszeniert, um die Verehrung des böhmischen Reformators Jan Hus zu verdrängen, der ebenfalls in Prag und beinahe gleichzeitig mit Johannes Nepomuk als Priester und Theologe gewirkt hatte und tat-



Hus-Denkmal am Altstädter Ring in Prag (1915).

schon Reformators Jan Hus zu verdrängen, der ebenfalls in Prag und beinahe gleichzeitig mit Johannes Nepomuk als Priester und Theologe gewirkt hatte und tat-

sächlich der Beichtvater der Königin Sophie von Böhmen, der zweiten Ehefrau König Wenzel IV., gewesen war.

Der Prager Erzbischof Ernst Adalbert von Harrach bemühte sich als Erster um eine Heiligsprechung und wurde dabei seit 1670 auch durch Kaiser Leopold I. persönlich unterstützt. Zu einem tatsächlichen Aufschwung des Interesses für die Person des hl. Johannes, den tapferen Beichtvater, ist es erst in dem Moment gekommen, als die katholischen Priester seine Geschichte in der Barockzeit, d. h. während der Rekatholisierung, aufgegriffen haben.

Sie haben sich bemüht, das Böhmerland nicht als ein Hussitenland, sondern als Heimat bedeutender katholischer Heiliger zu zeigen. An dem höheren Interesse für Johannes Nepomuk hat vor allem Bohuslav Balvín, ein böhmischer Jesuit, Literat, Historiker und Geograph, der als Patriot den Gebrauch der tschechischen Sprache unterstützte, Anteil gehabt. Er ist von den Materialien des St. Veitskapitels ausgegangen und hat als Erster Nepomuks komplexen Lebenslauf aufgeschrieben. Im Jahre 1683, also zum angeblichen 300. Todestag von Johannes Nepomuk (er starb wirklich im Jahre 1393, wie ich habe schon erwähnt), entsteht eine Statue auf der Karlsbrücke, die zum Vorbild und

zur Inspiration hunderten von weiteren Statuen geworden ist, welche an Flussufern, bei Brücken oder vielerlei Brunnen entstanden sind (wie auch in Würzburg). Die Interpretation der Barockzeit hat ihn eindeutig als einen Heiligen des Beichtgeheimnisses hervorgehoben, was selbstverständlich damit einen Zusammenhang hatte, dass gerade dieses Sakrament, die mündliche Ohrenbeichte, dasjenige Sakrament war, das die Katholiken von den Nichtkatholiken unterschied.

Zur Heiligsprechung ist es im Jahre 1729 gekommen. In der Interpretation der Barockzeit ist es jedoch zur Heiligsprechung eines Priesters gekommen, der das Beichtgeheimnis bewahrt hat, und nicht eines Priesters, der im politischen Streit mit dem König gestorben ist.



Nepomuk -Statue auf der Karlsbrücke in Prag (1683).

Dieser vermutliche Dualismus von zwei Personen wird später, in der modernen Zeit, zur Quelle starker Angriffe auf die Person des Heiligen. Hierzu haben vier anerkannte Wunder verholfen, unter anderem auch die erhaltene Zunge, die anschwell und errötete, nachdem die Johannes-Reliquien gehoben wurden. Dieser Beweis, dass es sich tatsächlich um einen Märtyrer des Beichtgeheimnisses handelt, hat dazu beigetragen, dass es gelungen ist, in Rom eine Verhandlung über die Heiligsprechung des Johannes zu führen. Ist es wirklich so relevant, dass ausführliche Forschungen in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts gezeigt haben, dass es sich um keine Zunge, sondern um ein trockenes Gehirngewebe handelt?

Der Volkskult hat den Märtyrer mit vielen Funktionen ausgestattet. Er wurde als Helfer bei solchen Dingen angerufen, die mit der Wassergewalt zu tun hatten. Seine Fürsprache hat bei Hochwasser und großer Dürre geholfen. Die Flößer sowie die Müller haben ihn für ihren Patron erwählt. Der Ruf eines Wunderheilers hat verursacht, dass die Kranken sich an ihn gewandt haben.

Er ist zu einem beliebten Heiligen auch direkt in den höchsten Machtstrukturen des Habsburgischen Reiches geworden. Es sind tausende

von Kunstwerken entstanden, vor allem in sakralen Räumen. Als wichtigsten Bestandteil der Johannes von Nepomuk-Zeremonien können wir vor allem die Wallfahrtsprozessionen ansehen, genauso wie bei den Ritualen, die auch mit anderen böhmischen Heiligen, wie dem hl. Wenzel oder den hl. Cyrill und Method, verbunden sind.

Die Barockzeit war gerade eine Epoche großer Wallfahrten und Prozessionen, welche zumeist bei der Statue des Heiligen auf der Karlsbrücke geendet haben. An vielen Orten haben große und bunte Feuerwerke und musikalische Begleitaktionen stattgefunden, genauso wie es sie heute noch gibt. Diese Prozessionen waren einerseits eine angenehme Abwechslung vom Alltag und von dem manchmal auch etwas langweiligen Leben am Dorf gewesen, gleichzeitig hatten sie aber auch ihre ökonomische Bedeutung. Dies würden wir vielleicht auch heutzutage begrüßen, da man sich in unserer Zeit daran gewöhnt hat, die Nützlichkeit der Dinge nur durch deren wirtschaftliche Bedeutung zu messen.

Während der Wallfahrten sind nämlich Bildchen des hl. Johannes, Texte verschiedener Gebete, sowie Bücher über ihn in großer Zahl verkauft worden. Gleichzeitig war es notwendig gewesen, für Tausende

von Menschen Übernachtungen, Beköstigung und weitere Dienstleistungen zu sichern. Während dieser Zeit hat sich Prag in einen Ozean von bunten Trachten verwandelt. Die Volkstrachten sind auch ein sichtbares Symbol des nationalen Selbstvertrauens gewesen.

Der Johannes-Kult hat auch eine politische und nationale Bedeutung gehabt. Es haben sich mit ihm auch Fürsprecher der böhmischen Sprache und Fürsprecher des Landespatriotismus geschmückt.

Nepomuk-Statue und der St. Veitsdom in Prag.



Aber Johannes von Nepomuk ist damals sowohl bei den Tschechen, als auch bei den Deutschen beliebt gewesen. Der Grund dieser Beliebtheit war die große Palette möglicher Interpretierungen, die seine Geschichte angeboten hat.

Es war nicht nur die Rolle eines Priesters in der Gesellschaft, es war auch die Frage einer Nachrede und im Allgemeinen die Frage des ausgesprochenen Wortes gewesen, was in der Zeit alles Themen waren, die direkt das Leben der Zuhörer dieser Predigten berührten. In das



allgemeine Bewusstsein ist er aber als Patron der gesamten Brücken gerückt. In der Zeit sind seine Statuen in allen Teilen Böhmens, in Österreich und in Bayern, aber auch in den weiter entfernten Ländern, wie zum Beispiel in Italien, erschienen. Dank der jesuitischen Missionare verbreiteten sich die Informationen über diesen Heiligen auch außerhalb Europas, zum Beispiel in China.

Die Johannes Nepomuk-Verehrung beginnt während der Aufklärungsphase beträchtlich zu bröckeln, da die Legende einer scharfen Kritik der wissenschaftlichen Autoritäten unterzogen wurde. Das erste Signal der beginnenden Ungewissheiten war die Feier des 50. Gedenktages der Heiligsprechung im Jahre 1779. Es ist relativ wenig Zeit seit der Heiligsprechung vergangen, aber die Atmosphäre hat sich doch etwas verändert.

Damals wurde der Irrtum des Chronisten Václav Hájek von Libočany entdeckt. Es wurde nicht nur festgestellt, dass es hier nur einen Johannes gibt (manchmal „von Pomuk“ oder „Johannes Nepomuk“ genannt), aber im Prinzip ist ein Kampf um die Johanneserbschaft entfacht. Ein Teil der Wissenschaftler hat Mythos und historische Realität kritisch auseinandergehalten, der andere Teil hat sich bemüht, bei An-

wendung der zugänglichen Quellen den Mythos des heiligen Johannes zu verteidigen. Sollten wir eine Vielzahl von Artikeln und polemischer Broschüren lesen, die sich mit der Johannesthematik befasst haben, könnte uns das damalige Prag als einen überhitzten Kessel intellektueller Diskussionen in Erinnerung bringen, in dem die streitsüchtigen Gelehrten neue und neu gedruckte Papiere hinzufügen, um ihre eigene Wahrheit zu beweisen.

Diese leidenschaftlichen Debatten haben sich aber vor allem in der Großstadt verlaufen, aufs Land oder in die Kleinstadt sind diese Streitereien nicht durchgedrungen und für den Großteil der Bevölkerung ist der heilige Johannes ein sehr beliebter Heiliger geblieben, bei welchem Menschenmengen Zuflucht gesucht haben, auch wenn der offizielle Staat die Wallfahrtstradition seit Ende des 18. Jahrhunderts rasant beschränkte.

Die Stellung zum Johannes von Nepomuk-Kult im 19. und 20. Jahrhundert

Ein Versuch zur Rückkehr in die „guten alten Zeiten“ sind die Hundertjahrfeiern der Heiligsprechung von Johannes Nepomuk im Jahre 1829 in Prag gewesen, welche wieder von großen Aktionen begleitet wurden. Diese Feiern waren wahrscheinlich auch große Veranstaltungen gewesen, wo die Symbiose von böhmischen und deutschen Bewohnern quer durch die Stadt Prag funktionierte. Es entstanden keine

Kupferstich zur 100-Jahr-Feier der Heiligsprechung.



Probleme aus dem Ablauf der deutschen Predigten in der Prager Kathedrale und der böhmischen Predigten auf dem Hofplatz. Es sollte aber nicht viel Zeit vergehen, und alles war wieder anders.

Schon einige Jahre später wird Johannes Nepomuk merkwürdigerweise auch zum Unterstützer der böhmischen nationalliberalen Bemühungen, und es wendet sich an ihm zum Beispiel auch der liberal denkende Schriftsteller Karel Havlíček Borovský mit der Bitte um Hilfe bei der Erhaltung der tschechischen Sprache. Grundsätzlich ändert sich alles mit der Revolution im Jahre 1848, die auch die Ausbreitung des Nationalbewusstseins im größeren Teil Europas, in Deutschland und auch in den böhmischen Ländern, bedeutet. Aus der Sicht des Johannes Nepomuk-Kultes kommt es zu viel wichtigeren Ereignissen, und zwar zur Trennung zwischen der böhmischen nationalen Gesellschaft und der katholischen Kirche.

Während dieser Zeit war für die böhmische Gesellschaft schon Jan Hus wichtiger als Johannes Nepomuk, der zur Hauptperson der böhmischen nationalen Emanzipation geworden ist. Die Entwicklung eines Hus-Kultes hat jedoch nicht nur in den politischen Aktivitäten, sondern auch in Form einer breiteren intellektuellen und kulturellen Rezeption

sowie eines gesteigerten Interesses der böhmischen Geschichtswissenschaft an der hussitischen Zeit ihren Ausdruck gefunden.

Johannes Nepomuk hat man für eine historische Fiktion gehalten, die erst nach 1620 in den Vordergrund gerückt ist, damit er in der böhmischen Geschichte das Jan Hus-Gedächtnis ersetzt. Die katholische Publizistik und Historiographie war aber etwas in der Defensive und nicht im Stande, auf den Interessensanstieg von Jan Hus und die Reformationstraditionen im Allgemeinen zu reagieren.

Die Wallfahrten, die vor allem volkstümlichen Charakter angenommen hatten, waren nur in die Orte gerichtet, die mit dem Leben des böhmischen Gelehrten und Reformators Jan Hus verbunden waren, also



nach Husinec und eventuell in andere Orte in Südböhmen. Der heilige Johannes Nepomuk war aber auch während dieser Zeit eine beliebte Figur des böhmischen Landes gewesen und hat seinen konservativen Charakter behalten, auch wenn hier seine Popularität abzunehmen beginnt. Dennoch ist auch zu dieser Zeit sein Name beliebt, was zum Beispiel sein großer Namensvetter Johannes Nepomuk Neumann (1811-1860), auch ein Heiliger aus Böhmen, beweist.

Eine große Änderung hat die böhmische Gesellschaft aber im Jahre 1918 in Form der Bildung eines neuen Staates, der Tschechoslowakei, erreicht. Die Trennung von den Habsburgern, der österreichischen Monarchie und im großen Maße auch von dem österreichisch geprägten Katholizismus, sollte mit diesem Akt auch auf der symbolischen Ebene vollbracht und für die breite Öffentlichkeit konkret visualisiert werden. Dieser Staat hat angefangen, sich auf andere historische Traditionen zu stützen,



Hl. Johannes Nepomuk Neumann

damit er hiermit seine Legitimität unterstützen kann. Die Gründung der Tschechoslowakei hat nämlich neue Auffassungen der Hussitentradition sowie eine neue Symbolik und gleichzeitig auch neue Konflikte mit sich gebracht.

Die Erste Republik hat sich offen zur Hussitentradition als zu einem Höhepunkt der böhmischen Volksgeschichte bekannt. Die Erinnerung an Hus hat eine ideale Projektionsfläche für die Formulierung nationaler Vorstellungen, Interessen und Hoffnungen geboten. Die Tendenzen, sich mit der negativen Erbschaft der Monarchie und ihrer ideologischen Welt abzufinden, durch die neuzeitliche Bildzerstörung, welche sich besonders in die Angriffe gegenüber den katholischen Symbolen übertragen hat, war gerade in der Zeit kurz vor Umbruch am stärksten gewesen.

Erst die Gefahr eines militärischen Eingriffes hat die Massen abgehalten, Barockstatuen der Heiligen auf der Karlsbrücke in den Fluss zu stürzen. Zu den häufigsten Angriffszielen in den ersten Jahren der Existenz des tschechoslowakischen Staates haben bereits Statuen des heiligen Johannes Nepomuk gehört, dessen Person in den Deutungen tschechischer Fortschrittler die Zeit der Dunkelheit und der katholi-

schen Gegenreformation verkörperte. An die häufigen Angriffe der Johann Nepomuk-Statuen erinnert mit Missfallen auch der Bericht des apostolischen Nuntius in Wien im Juni 1919, da es zu großen Exzessen im Laufe des Feiertages gekommen ist.

Im Jahre 1925 wurde der Festtag des Johannes von Nepomuk am 16. Mai als offizieller Staatsfeiertag aufgehoben. Hingegen ist der Feiertag „seines geistlichen Konkurrenten“ Jan Hus zu einem offiziell anerkannten Feiertag geworden.

Im Juli 1925, als der 510. Jahrestag des Feuertodes von Hus gedacht wurde, hat die Konfrontation zwischen katholisch-konservativen und protestantisch-liberalen Traditionsdeutungen ihren Höhepunkt erreicht. Präsident Tomáš G. Masaryk hatte die Schirmherrschaft zu den Feierlichkeiten übernommen. Das päpstliche Staatssekretariat hat dies als Entwürdigung der katholischen Kirche und Provokation aufgefasst, die die Gemüter der Katholiken beleidige.

Nuntius Francesco Marmaggi ist daher aus Protest am 6. Juli abends von Prag nach Rom verreist. So haben die Feiern zu dem bisher größten Konflikt in den tschechoslowakisch-vatikanischen Beziehungen

geführt. Die Auseinandersetzungen zwischen Vatikan und der Tschechoslowakei konnten erst mit einer Einigung auf einen Modus Vivendi im Jahre 1928 beigelegt werden.

Im ideologischen Milieu der Ersten Tschechoslowakischen Republik ist Johannes Nepomuk zu einem der Themen des so genannten Streites um die Bedeutung der tschechischen Geschichte geworden – im Jahre 1921 zur Diskussion im Volksblatt zwischen dem liberal orientierten Schriftsteller Jan Herben und dem Historiker Josef Pekař:

Die Artikel von Pekař sind zusammengefasst und als drei Kapitel aus dem Kampf um den heiligen Johannes Nepomuk herausgegeben worden; er wehrt sich hier dagegen, dass die Person des heiligen Johannes Nepomuk der Person des Jan Hus entgegengestellt wird. Ziemlich vernünftig erklärt er die Notwendigkeit, alle Personen in den tschechischen Diskurs über die eigene nationale Identität und das historische Bewusstsein zu integrieren. Er hat dazu aufgefordert, dass die geschichtlichen Umbrüche, die ein fortschrittliches Lager als rückschrittlich qualifizieren würde, nicht durchweg verdammt werden, da auch hier wichtige positive Momente zu finden sind. Er hat eine Vision der tschechischen Vergangenheit angedeutet, wo es genug Platz für alle

Traditionen gibt. Zusammen mit dem Historiker Pekař können wir sagen, dass Johannes Nepomuk nicht als ein Gegenpol des Jan Hus geschaffen wurde.

Laut Meinung der Rekatholisierungsbemühungen der Barockzeit sollte nämlich Hus nicht in Vergessenheit geraten. Er sollte als Beispiel eines Ketzers und Schismatikers dienen, der mit Recht aus der Kirche herausgerissen wurde. Hus und Nepomuk haben im Barock ein gewisses Paar gebildet, das in einer fiktiven Symbiose existiert hat – die Betonung der Tugenden des heiligen Johannes sollten deren Defizite bei Jan Hus zeigen. Eine Ersetzung von Hus durch Nepomuk hat sich in dieser Zeit auf keinen Fall abgespielt.

Zu einem negativen Bild des Johannes Nepomuk hat auch das kommunistische Regime (1948-89) beigetragen, das die Johannestradiation auch in den Schulbüchern erwähnte. Im marxistischen Diskurs konzentrierte sich die größte Aufmerksamkeit selbstverständlich auf die sozialen Konflikte, nicht auf die geistlichen Fragen. Aus diesem Grund ist wieder der Hussitismus ein Höhepunkt unserer Geschichte gewesen, der aber als eine Bewegung präsentiert wurde, die nach Errichtung einer sozialen Gerechtigkeit strebte. Der Hussitismus hat ihrer

Holzschnit „Luther und Husdas Abendmahl verteilend“ von Lukas Cranach (1472 - 1533).





Meinung nach den schlichten Menschen in den nationalistischen und sozialen Kämpfen gestärkt, Johannes Nepomuk ist mit dem Zeitraum der Gegenreformation und mit der Zeit der Dunkelheit verbunden worden.

Die Verehrung des heiligen Johannes ist so in der kommunistischen Zeit vornehmlich unter den deutschen Bürgern, die aus ihrer Heimat ausgesiedelt worden sind, also in Bayern, relativ lebendig und populär gewesen. Aber auch nach der „Samtenen Revolution“ im Jahre 1989 hat Johannes Nepomuk keine leichte Position gehabt.

Große Feiern, die im Jahre 1993 verliefen, sind der Kritik, sowohl eines Teiles der Öffentlichkeit, als auch der politischen Eliten, ausgesetzt gewesen. Im tschechischen Diskurs sind wiederum Befürchtungen vor der Rekatholisierung aufgetreten, welche das negative Bild des heiligen Johannes symbolisieren sollte. Sehr schwer kommt diese Person wieder in das positive Bewusstsein.

In der letzten Zeit ist in Prag im Monat Mai das Fest „Navalis“ zu einer Festivität geworden. Hiermit sind ins positive Bewusstsein nicht nur die Barockfeiern, sondern auch die Person des heiligen Johannes Nepomuk gerückt.

Es geht auch um den schönen Anblick, wenn auf der Moldau Gondeln fahren. Vielleicht auch deswegen, weil die Menschen des heiligen Johannes dank solcher Veranstaltungen

UNTER DER KARLSBRÜCKE
AM FLUSS MOLDAU



JOHANNISFEST
NAVALIS
16. 5. 2016



BAROCKFEST AN DER MOLDAU
Entdecken Sie den Zauber des alten Prags



* * * * *

**Das Barockkonzert veredelt
Geigenvirtuosin Gabriela Demeterová**



Sonntag 15. Mai 14.00 VENEZIANISCHER NACHMITTAG IN ČERTOVKA (U LUŽICKÉHO SEMINÁŘE, BIS 18.00)

Montag 16. Mai 10.00 HEILIGE MESSE IN DER KIRCHE ST. JOHANNES VON NEPOMUK AM FELS
13.00 DAS ALTTRÖHMISCHE MAIFEST (KREUZHERRENPLATZ, BIS 18.20)
16.00 VERZIEREN VON PFERDEN DES BANDERIUMS AUS KUNOVICE (HRADCHIN-PLATZ)
17.15 SEGNUM VON REITERN, PFERDEN UND WALLFAHRENN (HRADCHIN-PLATZ)
18.00 FEIERLICHE HEILIGE MESSE IM VEITSDOM
19.15 JOHANNESPROZESSION ZUR KARLSBRÜCKE
20.30 REGATTA, FALLSCHIRMSPRUNG, EISSCHWIMMEN (KARLSBRÜCKE)
20.45 GOTTESDIENST IN DER KREUZHERRENKIRCHE AUF DEM KREUZHERRENPLATZ
21.15 WASSERKONZERT MYSTERIUM DES HEILIGEN JOHANNES VON NEPOMUK
22.15 BAROCK-FEUERWERK

WWW.NAVALIS.CZ



Chairmen of the Czech Generation for UNESCO

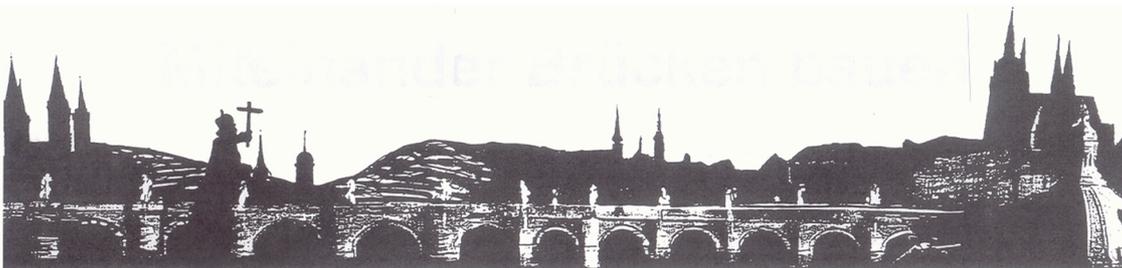
Under the Patronage of Prof. Gustlf. the Chairmen of the Czech Generation for UNESCO



gedenken, wird langsam das negative Bild des heiligen Johannes aus dem kollektiven Gedächtnis entschwinden.

Ich möchte auch daran erinnern, dass diese Persönlichkeit ebenfalls in Rom sehr gut bekannt ist: das dortige Collegium Nepomucenum ist nach Johannes Nepomuk benannt worden und seit einigen Jahren verschönert eine neue Statue des Heiligen den Brunnen im dortigen Innenhof.

In der hektischen Zeit, die wir nun, wie alle Europäer, miterleben, egal ob wir vom Osten oder Westen sind, brauchen wir Persönlichkeiten, die derzeit Brücken bauen, und in diesem Sinne kann uns dieser Heilige als Beispiel dienen. ■



WÜRZBURG – Kirche in Deutschland

PRAG – Kirche in Böhmen, Mähren u. Schlesien

■ QUELLEN UND LITERATUR ZUM VORTRAG

Segreteria di Stato (Citta del Vaticano), Roma, Sezione per i rapporti con gli Stati.
Archivio Storico (S. RR. SS), Archivio della S. Congregazione per gli Affari Ecclesiastici
Straordinari (AA.EE.SS), Fond: Austria-Ungheria, III. periodo (1914-22).

Vít Vlnas, Jan Nepomucký: česká legenda/Johannes Nepomuk - Die tschechische
Legende, Praha-Litomyšl, 2013.

Jaroslav V. Polc, Svatý Jan Nepomucký/Der heilige Johannes Nepomuk, Praha, 1993.

■ IMPRESSUM

Herausgeber:

Ackermann-Gemeinde Würzburg · Kilianshaus · Kürschnerhof 2 · 97070 Würzburg
Telefon 0931/386-65310 · Telefax 0931/386-65319

ackermann-gemeinde@bistum-wuerzburg.de

www.ackermann-gemeinde.bistum-wuerzburg.de

Redaktion: Hans-Peter Dörr, Dr. Horst Hübel, Anette Scheitl.

Layout: Anette Scheitl

Druck: Megatype GmbH, Zum Tännig 33, 97078 Würzburg.

Auflage: 1.250

Titelbild: Hans Zeckel

weitere Bilder: 123rf, openstreetmap, Pfr. Klaus Oehrlein, Anette Scheitl,
Johannes Simon (pfarrbriefservice), Werner Tampe, Hans Zeckel.

